

Lok setzt künftig auf Heidenau

Pirna will nach dem Abstieg der Handball-Männer aus der Dritten Liga im Nachwuchsbereich mit dem SSV zusammenarbeiten.

Von Stephan Klingbeil



Torwart Carsten Jäpel hat früher bei Lok Pirna gespielt. Jetzt steht der 24-Jährige bei Bezirksligist Heidenau im Kasten. Foto: Marko Förster © marko förster

Pirnas Handballer werden ab der kommenden Saison im männlichen Nachwuchsbereich eine Spielgemeinschaft mit dem SSV Heidenau eingehen. Entsprechende Pläne haben gestern beide Vereine bestätigt. „Ein Vertragsentwurf liegt vor“, erklärt der SSV-Vorsitzende Frank Müller. „Diese Zusammenarbeit wird sicher beiden Seiten nützen, weil es auch dort nicht genug Kinder im männlichen Bereich gibt.“

Ein paar Details sind noch zu klären, etwa der im Raum stehende Name der Spielgemeinschaft – hier steht NSG Pirna/Heidenau im Raum. Jedoch sollen bald Nägel mit Köpfen gemacht werden, sagt Uwe Heller, Geschäftsführer beim HSV Lok Pirna Dresden. „Nachdem es in der Vergangenheit Probleme gab, deren Ursachen heute kaum einer kennt, ist es nun gelungen, die Fronten aufzuweichen und künftig zusammenzuarbeiten“, sagt er. Entscheidend sei das Nachwuchs-Camp im Winter gewesen, bei dem unerwartet viele (rund 70) Kinder aus Pirna, Heidenau, Bad Gottleuba und Dresden sowie Trainer des SSV teilgenommen hätten. Das Eis sei danach gebrochen gewesen. Kooperationspläne wurden konkreter.

„Abgesehen von Spielern der A-Jugend wäre eine Kooperation mit dem HSV Dresden für den jüngeren Nachwuchs ungünstig. Es wäre logistisch schwieriger gewesen für die Kleineren, immer nach Dresden zu fahren“, sagt Heller zu den Vorteilen der Zusammenarbeit mit dem SSV. Diese soll sich von A- bis D-Jugend erstrecken. Heidenaus Übungsleiter Lutz Karsten und Loks erfahrener Drittligaspieler Dusan Milicevic, der mit Bandscheibenproblemen seit Monaten verletzt ausfällt, übernehmen Verantwortung in dem Nachwuchsbereich.

Insgeheim hofft Heller darauf, dass es „irgendwann vielleicht eine Spielgemeinschaft mit den Dresdnern, mit Lok und Heidenau“ gibt. „Das wäre ein gutes Modell für die Zukunft.“ Alleine könne man es nicht packen, in der Mitteldeutschen Oberliga zu bestehen. Der Abstieg dorthin ist für Lok unabwendbar. Die Handballer des Drittliga-Schlusslichts spielen nächste Saison definitiv in der Oberliga. Auch die Hintertür über einen etwaigen Relegationsplatz werde das Team nicht in Anspruch nehmen.

Das bestätigte Heller gestern auf SZ-Anfrage: „Aus sportlicher Sicht sind die Messen gelesen, aus finanzieller Sicht stand auch seit einiger Zeit fest, dass wir nächste Saison

nicht Dritte Liga spielen können“, erklärt er. Schon vorigen Sommer zeichnete sich demnach ab, dass die nötigen finanziellen Hilfen ausbleiben, um das „Experiment Dritte Liga“ fortsetzen zu können.

Nun hat das Team auch aus sportlicher Sicht nicht das Glück aus den Vorsaisons gehabt, den Klassenerhalt doch noch zu packen. Und nach dem sich schon seit Monaten abzeichnenden, inzwischen aber endgültigen Abstieg in die vierthöchste Spielklasse werden die Planungen für die künftige Ausrichtung der Pirnaer Handballer intensiviert. „Wir wollen keinen Umbruch, eher eine Art Frischekur“, sagt Heller. „Ein Großteil der Mannschaft wird ja bei uns bleiben.“ Ob auch Trainer Petr Hazl weitermacht, sei offen. Es gebe bald Gespräche.

Die Reserve von Lok soll indes noch den Klassenerhalt in der Sachsenliga schaffen. Dazu müsste das Team jedoch den Relegationsplatz halten. In den zwei ausstehenden Partien sollen Spieler aus Loks Drittligakader, wie Philipp Große, helfen. Steigt das Team aber ab, dann hätte das auch für die Dritte Mannschaft des HSV Lok Folgen, die am Wochenende Bezirksmeister wurde.

Die „Oldie“-Auswahl will aber gar nicht aufsteigen, bestätigt Christian Dietze vom HSV Dresden, dem Kooperationspartner von Lok. „Sie wollen Titel, aber in die Verbandsliga wollen sie nicht.“ Das bedeutet, dass der Bezirksliga-Zweite aufsteigen darf.

Nach den jüngsten Ergebnissen wäre das die SG Kurort Hartha. Der Hinrundensieger liegt zwei Spieltage vor Schluss mit vier Punkten vor Heidenau. Da Kurort Hartha aber im direkten Vergleich mit dem SSV insgesamt die Nase vorn hatte, könnten sie jetzt schon den Aufstieg feiern. Die SG zögert allerdings noch. „Erst nach den letzten Spielen, also Ende April, wird entschieden, ob wir das Aufstiegsrecht wahrnehmen“, sagt Abteilungsleiter Thomas Petzsch. Verzichtet die SG, kann Heidenau aufsteigen.